№ 142. Montag, 21. Juni. 1897.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 21. Jahrgang. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

„Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post" für das 2. Vierteljahr 1897.

Eine überaus billige Stolper Zeitung

die täglich erscheinende

== Stolper Post ==

mit der Sonntagsbeilage

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigentheil.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr bei unseren 35 Ausgabestellen 60 Pf., (monatlich 20 Pf.), durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

bei unseren 35 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post".

Politische Uebersicht.

Stolp, 21 Juni 1897.

** Von der Reise des Kaiserpaares. Der Kaiser und die Kaiserin, welche Donnerstag Spätabend das neue Palais bei Potsdam verlassen hatten, trafen Freitag Vormittag 9 Uhr in Brackwede ein und wurden, vom Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin, sowie den Vertretern der Kreisbehörden begrüßt. Während der Kaiser sich mit dem Prinzen, dem Oberregierungsrath Hintzpeter und dem Pastor v. Bodelschwingh unter begeisterten Kundgebungen der Volksmenge zu Wagen nach der Arbeitskolonie Wilhelmdorf begab, fuhr die Kaiserin nach der Bodelschwingschen Anstalt Bethel und begab sich mit seiner Gemahlin in das im Walde errichtete Kaiserzelt. 1600 Posaunenbläser und 6000 Sänger und Sängerinnen aus Minden, Ravensberg, Lippe und dem Bielefelderthal trugen Lieder vor, welche einen erhebenden Eindruck machten. Unter dem Geläut aller Glocken der Stadt zogen dann die Majestäten in Bielefeld ein. Auf der alten Veste Sparrenberg hatten sich die Vertreter der Stadt versammelt um den Majestäten zu huldigen. Nach dem begeisterten aufgenommenen Hoch des Oberbürgermeisters nahm der Kaiser den Ehrenpokal entgegen und trank auf das Wohl Bielefelds und Westfalens. Es folgte eine Rundfahrt durch die festlich geschmückten Straßen und ein Besuch bei dem Geh. Rath Hintzpeter, hierauf die Weiterreise.

Die Ankunft der Majestäten in Köln erfolgte gegen 6 Uhr Abends. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt; besonders prächtig waren die Straßen geschmückt, welche die Majestäten passirten. An allen Straßenkreuzungen waren Ehrenpforten errichtet. Auf den Straßen wogte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, darunter viele Leute aus der Provinz, welche das Kaiserpaar stürmisch begrüßte. Die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. nahm programmgemäßen Verlauf.

Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ist am Freitag von Kiel durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Brunsbüttel gegangen und inzwischen dort eingetroffen. Hier erwartet sie den Kaiser, um sodann nach Helgoland in See zu gehen.

Dem Grafen Schuwalow machte der Kaiser am Donnerstag auf der Villa Ingenheim bei Potsdam einen Besuch. Der Monarch sprach wiederholt seine Freude über den über alles Erwarten guten Erfolg der Kur aus.

Dem scheidenden Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker verlieh der Kaiser den Wilhelmsorden für hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt und Veredelung des Volkes besonders auf socialpolitischem Gebiet.

Die Kaiserin trifft am Dienstag zum Besuche ihrer Schwester, der Herzogin Friedrich Ferdinand auf Schloß Grünholz ein und verweilt dort bis zum 27. Juni. Dann begiebt sich die Kaiserin nach Kiel zur Regatta. Nachdem der Kaiser seine Nordlandsreise angetreten haben wird, reist die Kaiserin mit ihren Kindern nach Tegernsee. — Das italienische Kronprinzenpaar weilte am Freitag auf der Durchreise in Paris. Es besuchte Nachmittags den Präsidenten Faure und nahm Abends an einem Prunkmahl bei dem italienischen Botschafter theil.

Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landwirthschaftlicher (ritterschaftlicher) Kreditanstalten, der schon früher angekündigt war, ist jetzt dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen. Er will eine Aenderung an den Privilegien der Kreditinstitute, denen gegenwärtig bereits ein Vollstreckungsrecht zusteht, nicht vornehmen. Immerhin ist es aber, heißt es in der Begründung, wünschenswerth, daß die mannigfachen Zweifel und Verschiedenheiten der älteren Vollstreckungsprivilegien zu Gunsten der Rechtseinheit auch auf diesem beschränkten Gebiete allmählich verschwinden. Neben der Verleihung des Rechtes zur Zwangsvollstreckung und Arrestverhängung an die seither nicht privilegirten landschaftlichen (ritterschaftlichen) und provinzial- (kommunal-) ständigen öffentlichen Grundkreditanstalten bezweckt der Gesetzentwurf eine Vermehrung der zur gerichtlichen Zwangsvollstreckung geeigneten Schuldtitel, indem er es für zulässig erklärt, daß den Urkunden, welche von einem zum Richteramt befähigten Beamten einer Kreditanstalt im Sinne des Gesetzes innerhalb der Grenzen seiner Amtsbefugnisse aufgenommen werden, durch Satzungen oder durch königl. Verordnung der Charakter exekutorischer Urkunden beigelegt wird.

Die Verhandlungen über die Personal-Veränderungen im preußischen Staats-Ministerium und in den Reichsämtern sind bis jetzt ohne Unterbrechung eifrig fortgesetzt worden. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen wird ein längerer Besuch gebracht, den der Chef des Civilkabinets v. Lucanus dem Finanzminister v. Miquel abgestattet hat, sowie eine längere Besprechung, die hierauf Herr v. Miquel mit dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe vor dessen Abreise nach Berlin stellte. Wenn nun auch jetzt die Neuregelung noch nicht in allen Einzelheiten feststeht, so läßt sich nach den Absichten der maßgebenden Persönlichkeiten folgendermaßen gestalten würde: Fürst Hohenlohe beschränkt als Reichskanzler und Ministerpräsident seine Thätigkeit im Wesentlichen auf die Leitung der auswärtigen Politik; Herr v. Miquel wird Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums und übernimmt gleichzeitig die Leitung der Reichsfinanzen, vermuthlich auch das Reichsamt des Innern; im letzteren Falle würde Graf Posadowsky preußischer Finanzminister werden. Als Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Staatssecretär des Reichsschatzamtes und des Reichsamts des Innern würde Herr v. Miquel in der Lage sein, in allen Fragen der inneren Politik die Regierung vor dem Reichstage zu vertreten, auch ohne daß er formell zum stellvertretenden Reichskanzler ernannt würde. — Nach der obigen Version, die nicht unwahrscheinlich klingt, würde also äußerlich nur der Rücktritt des Herrn v. Bötticher aus dem Minister-Collegium zu bemerken sein, im Uebrigen nur ein Austausch der Portefeuilles stattfinden. Gerade der Umstand, daß der Rücktritt des bewährten und langjährigen Staatssecretärs von Bötticher nach den übereinstimmenden Berichten aller Blätter beschlossene Sache sei, giebt aber zu bedenken und regt die Frage an, ob die in Aussicht genommenen Personalveränderungen schon jetzt erfolgen werden, eventuell ob sie dem entsprechen, was man in der Presse als Gewißheit ausgiebt. Vollzieht sich die Personalveränderung schon jetzt, dann wird sie ganz gewiß noch vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen, also vor dem 22. d. Mts., erfolgen. Herr v. Bötticher wüßte dann schon um seine Entlassung. Damit ist nicht recht die Thatsache im Einklang zu bringen, daß derselbe Herr v. Bötticher den Kaiser soeben erst noch auf seiner Reise nach Köln begleitet hat. Die Sachlage ist jedenfalls noch nicht völlig klar; alle eigenen Hypothesen und Vermuthungen wollen wir uns daher schenken und die Entscheidung abwarten, deren Kernpunkt kein Geheimniß mehr ist, insofern man weiß, daß Herr v. Miquel berufen ist, die Politik des Reiches und des preußischen Staates in die Bahnen des Fürsten Bismarck zurückzuführen, und deren Einzelheiten darum nur ein secundäres Interesse haben.

Das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts Dr. Boediker ist vom Kaiser genehmigt worden. Der Rücktritt des verdienstvollen und erfolgegekrönten Präsidenten ist wohl auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, die zwischen dem Reichsversicherungsamt und dem Reichsamt des Innern schon seit Jahr und Tag bestehen und gelegentlich zu kleinen persönlichen Reibungen zwischen Herrn Bödiker und Herrn v. Bötticher geführt haben mögen. Der vornehmlichste Differenzpunkt zwischen den beiden Aemtern betraf bekanntlich die Frage, ob das Reichsversicherungsamt von dem Reichsamt des Innern losgelöst und zu einem selbstständigen Reichsamt mit einem Staatssecretär an der Spitze erhoben werden solle. Herr von Bötticher war ein Gegner dieser Selbstständigmachung des Reichsversicherungsamtes und ist es heute noch, Herr Bödiker betrieb sie angelegentlich. Unter den deutschen Männern, so schreibt die „Köln. Ztg." in einer Würdigung des Scheidenden, die ihre Thätigkeit im Dienste werkthätiger Socialpolitik entfaltet haben, wird Dr. Bödiker stets in erster Reihe genannt werden müssen. Die allseitige Anerkennung der bisherigen sociolreformatorischen Friedensarbeit des Reichsversicherungsamts ist mit dem Andenken an seinen ersten verdienten Präsidenten untrennbar verknüpft. Möge das Reichsversicherungsamt auf der von Bödiker geschaffenen Grundlage und in seinem Geiste auch weiterhin fortbauen und reichen Segen schaffen. Wie schon bemerkt, wird Herr Bödiker eine hervorragende Stellung im Etablissement von Krupp in Essen übernehmen. Herr Bödiker ist 54 Jahre alt.

Das Börsengesetz ertheilt den Landwirthschafts

Nachdruck verboten.

Abwärts.

Roman von Marie Widdern.

23 Fortsetzung

„Um eine überselige Braut zu sehen," setzte Frau Babette schnell hinzu. „Uebrigens hättest Du eher Veranlassung gehabt, zu sagen: Der Baron kommt „erst". Denn es ist die höchste Zeit, daß Ihr, in Papas Begleitung natürlich, das Haus verlaßt. Ich bin fest überzeugt, nicht blos die geladenen Zeugen, sondern auch der Standesbeamte warten Eurer bereits."

Damit rauschte Frau Babette aber auch schon aus dem Gemach. Im Vorzimmer traf sie mit ihrem künftigen Schwiegersohn zusammen und begrüßte denselben, wie immer, in der herzlichsten Weise.

Inzwischen hatte sich draußen der Kreis der schaulustigen Menge schnell noch mehr verdichtet. Aller Augen aber hingen mit gespannter Erwartung an der Thür des vornehmen Hauses, dessen Vorplatz bis zu dem jetzt dort harrenden Wagen mit Teppichen belegt war. Ein Rauschen und Flüstern ging durch die Leute und überall wurden Bemerkungen über Diejenigen ausgetauscht, deren Abfahrt nach dem Standesamt man wenigstens zuschauen wollte. Die kirchliche Trauung der Verlobten, wie das darauf folgende Hochzeitsmahl sollte ja dem Publikum nichts von der Braut sehen lassen, in Anbetracht dessen, daß beides, die feierliche Handlung, wie das Essen, im Hause stattfand.

Lange — lange Minuten so. Da tönte es plötzlich wie ein einziger Jubellaut durch den harrenden Kreis: „Sie kommen — sie kommen!" Aber noch war das bräutliche Paar, von Herrn von Wald gefolgt, nicht vollends an den Wagen getreten, als plötzlich ein gellendes Auflachen erschallte. Unbeachtet von der Menge hatte sich im letzten Moment auch die Thür des Günther'schen Hauses geöffnet und ein junges todtblasses Weib über seine Schwelle gestürzt.

Jetzt brach es sich gewaltsam Bahn und flog, am ganzen Leibe zitternd, den Verlobten entgegen. Etwas metallisch Glänzendes ward zugleich in ihrer Hand sichtbar. Dann ertönte ein kurzer scharfer Knall. Ein lauter Weheruf folgte ihm und — Herr von Wertern lag regungslos vor der glänzenden mit weiß u. Sammet ausgeschlagenen Equipage, die ihn zur Trauung führen sollte.

„Agnes — um Gottes Willen, Agnes!" rief in diesem Augenblick des Schrecknis und der Verwirrung die markige Stimme eines hünenhaften älteren Herrn, der ebenfalls aus dem gegenüberliegenden Hause gekommen und nun mit eilenden Schritten dem Schauplatz der fürchterlichen That zustrebte. Aber ehe er noch die Unselige erreicht hatte, war sie schon von Schutzleuten gefaßt worden. „Mörderin, Mörderin!" klang es dabei von allen Seiten.

Indessen hatten die Wald'schen Diener mit dem Kutscher und den beiden Lakaien des Barons die leblose Gestalt des Hingesunkenen vom Boden erhoben und, auf Befehl des entsetzten Bräutigams, in die kaum verlassene Wohnung desselben zurückgetragen. Starr, mit thränenlosen Augen folgte Eleonore den Vorausschreitenden. Wer wollte sich jedoch unterfangen, die Gefühle wiederzugeben, die in diesen Minuten ihre Brust zermarterten? — — — — — —

Inzwischen hatte Frau Babette in der besten Stimmung von der Welt hausfraulich in den Gemächern gewaltet, welche am Nachmittag den ganzen Festtrubel des Tages sehen sollten. Ihr war unbeschreiblich wohl zu Muthe und lustig trällerte die schönen Lippen vor sich hin. Dabei ordneten die Hände der jungen Frau, dem ihr eigenen Geschmack folgend, unter den Silber- und Crystallgeräthen, mit denen die Tafel geziert. Was sie dazu aber in soubrettenhafter Weise sang, war das alte, bekannte Liedchen:

„Anny ist mein Liebling,
Anny ist mein Tod.
Anny quält mich Tag und Nacht
Und ich habs ihr oft geklagt.

Aber Anny lacht und sagt dabei:
Hans, mein Schatz, ich glaub's Dir nicht!"
Und sie weiß, daß mir's das Herze bricht
Und glaubt mir nicht."

Hier unterbrach Babette sich jedoch plötzlich. Die Thür zum Saal war aufgerissen worden und Herr von Wald stürzte über die Schwelle des köstlich möglichen Blumenarrangements geschmückten Raumes.

Einen Augenblick starrte er wie geistesabwesend in das Antlitz seines Weibes. Dann aber faßte er die Hände Babettas und theilte ihr mit vor Erregung kaum verständlicher Stimme mit, was draußen während der letzten Minuten geschehen.

Starr wie ein Marmorgebilde — mit weit offenen Augen hatte die junge Frau der fürchterlichen Botschaft gelauscht.

„Ermordet von seiner früheren Geliebten — todt!" gällte es nun von ihren Lippen. Darauf verfärbte sich ihr Gesicht und im nächsten Augenblick lag sie ohnmächtig in den Armen des Gemahls.

Als Babette wieder zum Bewußtsein kam, war fast eine Stunde vergangen und sie befand sich in dem eleganten Schlafgemach der Eheleute auf dem Divan liegend. Der Gatte und Eleonore standen neben ihr. Die letztere hatte bereits ihren Staat abgelegt und trug ein einfaches schwarzwollenes Gewand. Das Mädchen sah übrigens förmlich entgeistert aus, so blaß waren seine Wangen, so farblos der schöne Mund.

Einen Moment schaute Babette fragenden Auges auf die wittwenhafte Erscheinung ihrer Stieftochter. Dann stieß sie von Neuem einen Schrei der höchsten Verzweiflung aus. Sich gewaltsam aufrichtend, faßte sie darauf Eleonorens Hände und flüsterte wimmernd: „Dein häßliches Gewand sagt es mir: Es ist wahr — Baron Wertern wurde wirklich von jenem rabiaten Geschöpf, das sich durch ihn um sein Lebensglück betrogen wähnte — ermordet!"

Ein Zucken ging durch das weiße Antlitz des jungen Mädchens. „Ermordet," wiederholte Eleonore darauf. Dann warf sie sich mit leisem Schluchzen in einen Sessel. Vater und Mutter unverständlich aber flüsterten die Lippen des armen Kindes hernach:

„Vater im Himmel, aber das Grausige wäre nicht geschehen, hätte ich gethan, was die einstige Erzieherin Agnes Merwingers von mir erwartete!"

„Als wenn das Entsetzliche überhaupt zu fassen wäre!" wimmerte Babette indessen immer wieder. Eine Weile schluchzte sie darauf, als wollte ihr das Herz zerspringen. „O, Gott, Gott!" schrie sie dann fast in das Gemach hinein, „lebst Du, daß Du etwas Derartiges geschehen lassen kannst?"

„Babette," mahnte der Gatte. Und doch stand er selbst wie ein vollständig Gebrochener da.

Aber das schöne Weib lästerte nur noch weiter, ohne daran zu denken, ein Wort des Trostes für die arme Braut zu haben, welche doch zunächst von dem Geschehenen betroffen wurde.

Herr von Wald aber wagte keine erneute Mahnung. Eine Weile verging so, in der man nur die aufgeregten Reden Babettes und das leise Weinen ihrer Stieftochter vernahm,

kammern nicht nur die Berechtigung bei den Preisnotirungen an den Börsen sondern auch an denen der Märkte, insbesondere der Viehmärkte theilzunehmen. Bisher ist die Ausführung des Gesetzes jedoch nur in Bezug auf die Börsen geübt worden. Ihre Ausdehnung auf die Märkte ist jetzt jedoch in der Vorbereitung begriffen.

Aus dem Orient liegen wenige und nicht besonders erquickliche Nachrichten vor. Griechische Banden haben sich in Epirus Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, es wurden die Friedensverhandlungen deshalb verschoben. Trotzdem heißt es, daß wesentliche Differenzpunkte nicht mehr vorliegen. Gegen die widerspenstigen Insurgenten auf Kreta ergriffen die europäischen Admirale sehr entschiedene Maßnahmen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red.

Stolp, 21. Juni 1897.

Schwurgericht.

Sitzung am 19. Juni 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herrn Landgerichtsrath Lieberkühn und Assessor Jancke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Settegast. Gerichtsschreiber: Herr Referendar Hartwig.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde heute die Sache gegen den Arbeiter Hermann Weßling aus Bresin, Kreis Lauenburg, wegen Nothzucht verhandelt. Als Geschworene wurden folgende Herrn ausgeloost: 1. Uhrmacher Otto Pila-Stolp, 2. Bauerhofsbesitzer Friedrich Kniephof-Alt-Bewersdorff, 3. Kaufmann Louis Stern-Stolp, 4. Kreisbaumeister Albert Müller-Stolp, 5. Buchdruckereibesitzer Eduard Kammin-Lauenburg, 6. Eisenbahnsecretär Gustav Backe-Stolp, 7. Rittergutsbesitzer Leo Scheunemann-Dünnow, 8. Rittergutsbesitzer Paul Freiherr von Egloffstein-Kartkow, 9. Rittergutsbesitzer Otto Puttkammer-Franzen, 10. Postsecretär Ferdinand Goerth-Stolp, 11. Rechnungsrevisor Albert Ebel-Stolp, 12. Rittergutsbesitzer Reinhold Bergell-Crampe. Der Spruch der Geschworenen lautet auf schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 1 Monat und auf die gesetzlichen Nebenstrafen.

— * Bazar. Der am Freitag vergangener Woche im Saale des Kaufmanns Wallhauses zum Besten des hiesigen Rettungshauses veranstaltete Bazar hatte, wie seine Vorgänger, wieder eine große Zahl von Beweisen werkthätiger Nächstenliebe zu verzeichnen und auch die Zahl der Käufer für alle die geschenkten Sachen und Sächelchen war eine recht bedeutende. Gewiß wird auch das finanzielle Ergebniß ein recht zufriedenstellendes, den löblichen Zweck bestens förderndes sein.

— S. Concert-Verein Stolp. Am 19. d. Mts. fand im Wallhause hierselbst die General-Versammlung des Concert-Vereins zu Stolp statt. Der Schatzmeister, Herr Stadtrath Schrader, legte die Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr und erhielt Decharge. Sodann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Es wurde mitgetheilt, daß für die 4 Concerte des nächsten Winters Künstler ersten Ranges in Aussicht genommen seien, insbesondere der Violinvirtuose Burmester und die Pianistin Clotilde Kleberg, sowie das Halir'sche Streichquartett und das deutsche Damenterzett.

— Ausflug. Gestern war es einer kleinen Gesellschaft Damen und Herren vergönnt, mit dem Arbeitszuge der neuen Kleinbahn nach Schmolsin zu fahren, und die herrliche Gegend, durch welche diese Bahn führt, in Augenschein zu nehmen. Am 1. August wird die neue Bahn definitiv dem Verkehr übergeben und voraussichtlich von den Stolpern sehr viel zu Ausflügen benutzt werden.

— Zum 21. Juni. Sommers Anfang verzeichnet für den heutigen Tag der Kalender. Die Sonne hat ihren höchsten Stand, den Gipfel ihrer Macht für unsere nördliche Erdhälfte erreicht. Es ist, als freute sich die ganze Natur dieses hohen Festtages. In Feld und Wald erklingen Jubeltöne, überall prangen festliche Farben, überall wehen süße Düfte. Wenn eine Zeit des Jahres besonders dazu angethan ist, zu Lobliedern auf unsere Licht- und Wärmespenderin anzuregen, dann ist es die gegenwärtige. Die festliche Stimmung zu Ehren der Himmelskönigin zeigte sich auch schon bei den Völkern des Alterthums ganz besonders in diesen Tagen. Ihr Sonnenkult erreichte um die Zeit der Sommer-Sonnenwende seinen Höhenpunkt, und so mancher Brauch des nahenden Johannisfestes ist heute noch ein Zeuge jener Feste. Wir begreifen heute, warum die Alten in ihrem dunkeln Drange an Stelle des Schöpfers die Sonne als Gottheit verehren konnten. Zwar wußten sie nichts von dem innigen Zusammenhange aller Naturkräfte, von der Wärme als der Urform aller andern Kraftformen; nur ein dunkles Gefühl von der Bedeutung der Wärme veranlaßte sie, die Sonne auf den Thron des Schöpfers zu erheben. Heute berechnen wir die Kraft der Sonne und suchen uns diese durch Gleichnisse begreiflich zu machen. Wir Erdenbewohner erhalten an Sonnenkraft nur einen winzigen Theil; doch dieser genügt, um in 1600 Jahren das Wasser aller Oceane, wenn von diesen aller Zufluß abgehalten würde, zu verdampfen. Diese Kraft deckt sich aber mit derjenigen von 228 Billionen Pferdekräften. Könnten wir alle die ungezählten Räder, die in Fabriken schnurren und über Schienen rollen und die Bewegung dem Dampfe verdanken, der unmittelbaren Wirkung der Sonne aussetzen, ein Oberflächentheilchen der Sonne von nur wenigen Quadratmetern würde dieselbe Wirkung wie der Dampf hervorbringen. Unsere Speisen und unsere Getränke verdanken wir der Sonne; ohne diese würden keine Pflanze und kein Thier auf Erden leben können. Das Wasser erhebt sich unter Einwirkung der Wärme als Dunst vom Meeresspiegel; die Sonne erzeugt durch verschiedengradige Erwärmung der Luft Strömungen in dieser, die Nebel werden nach den Bergen getragen; aus der Wolke strömt der Regen, sickert in die Erde und quillt wieder heraus aus murmelnden Quellen. So schafft die Sonne mit an den Grundbedingungen für alle Quellen, Brunnen, Wasserleitungen. Das fallende Wasser treibt Maschinen und Mühlen. Das electrische Licht ist eigentlich nichts anderes als Sonnenlicht, das Dampfroß ein Sonnenroß; auch die electrischen Bahnen werden von der Sonnenkraft getrieben. In bergigen Gegenden verwendet man die Kraft des durch die Wärme gehobenen und nun wieder fallenden Wassers, in den Ebenen verschafft man sich die Electricität mit Hilfe der schwarzen Diamanten, in denen Sonnenwärme seit Jahrhunderten und Jahrtausenden aufgespeichert liegt. Welch' herrliche Wanderung darf ein Sonnenstrahl zurücklegen und welch' reicher Wechsel liegt in seinen Daseinsformen! Mit ungeheurer Geschwindigkeit sucht er unsere Erde auf, weckt die Lebenskraft für Pflanzen, Thiere und Menschen, überwindet die Schwerkraft der Erde, schafft das Grün der Wälder, legt sich zur Ruhe im Holz und in den Kohlen, erwacht, leuchtet und wärmt von neuem und wandert wieder hinaus in den Weltenraum! Welch' ferneres Schicksal wird ihm beschieden sein; denn wie an Stoff, so geht auch an Kraft in der Welt nichts verloren.

— Ein berühmter Sohn unserer Provinz, Dr. Julius Aron, einer der bedeutendsten Theoretiker auf dem Gebiete der Keramik ist nach längerer Krankheit in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. verstorben. Am 3. November 1840 zu Bublitz als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte er in Neustettin, später in Neubrandenburg das Gymnasium und bezog dann nach bestandenem Abiturientenexamen die königliche Gewerbeakademie in Berlin, wo er sich unter Leitung von Rummelsburg und Schoene mit Eifer dem Studium der Chemie hingab. Von seinen Errungenschaften erwähnen wir die Erkenntniß des Werthes der rationellen Analyse und deren Allgemeine Einführung in die Laboratorien der Thonindustrie. Bekannt sind ferner seine verschiedenen Arbeiten über die Eigenschaften des Thones.

Bütow, 18. Juni. Der vorgestern hier stattgefundene Kram- und Viehmarkt war trotz des guten Wetters nur schwach besucht. Auf dem Viehmarkt war der Handel ziemlich flott, dagegen verlief das Geschäft auf dem Krammarkt nur schleppend. — Gestern Abend 6 Uhr kam in dem Scheunen- und Stallgebäude des Besitzers Nitz in Groß-Gustkow Feuer aus, welches das Gebäude mit fast sämmtlichem Inventar in Asche legte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Der hiesige Joseph-Verein veranstaltete gestern zu Ehren des Feiertages unter klingendem Spiele und wehender Fahne einen Ausflug nach dem Schützenhause. Abends gegen 9 Uhr erfolgte der Rückmarsch zur Stadt.

Belgard, 18. Juni. [Die hiesige Kreis Kommunalkasse] ist gestern auf Veranlassung des Kreisausschusses aus dem bisherigen Kassenlokal in das Gebäude der Kreis-Sparkasse verlegt und die Verwaltung derselben bis auf Weiteres dem Regierungs-Militär-Anwärter Boese aus Köslin übertragen worden. Der bisherige Rendant der Kasse, Herr Arpke, ist einstweilen beurlaubt. Veranlassung zu dieser getroffenen Maßregel haben muthmaßliche Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung gegeben. Es soll sich in der Kasse um einen Fehlbetrag von 10000 M. handeln. Ob sich diese Vermuthung bestätigen wird oder nicht, wird die vorzunehmende Revision der Kassenbücher ergeben. (Belg. Ztg.)

Pommersche Städtetag.

Stralsund, 16. Juni.

Ueber den bereits erwähnten Vertrag des Herrn Polizei-Direktor Gesterding-Greifswald: „Welche Anforderungen stellt das Gesetz vom 3. März 1897, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, an die Stadtgemeinden?" berichtet die „Stralf. Ztg." wie folgt: Seitdem durch die Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 der Staat den Lehrern ein festes, den Lokalverhältnissen angemessenes Einkommen gewährleistet, sind Staat und Kommunen bemüht gewesen, die Gehälter der Lehrer aufzubessern, und der Schuletat hat, theilweise allerdings bedingt durch das Anwachsen der Bevölkerung, eine stetige Steigerung erfahren. Das Besoldungsgesetz vom 3. März 1897 bezieht sich nun allerdings nur auf diejenigen Lehrpersonen, welche an öffentlichen Volksschulen unterrichten, also nicht auf die Lehrer an den Mittelschulen, den Vorschulen und den höheren Mädchenschulen. Es ist aber wohl keine Frage, daß die Kommunen auch letztere Gruppen und auch die Kommunalbeamten berücksichtigen müssen. Das Gesetz verlangt eine Dreitheilung der jeweiligen Gehaltsbezüge. Das Grundgehalt ist nicht zu verwechseln mit dem Anfangsgehalt, das ein Fünftel weniger als das Grundgehalt betragen soll. Das Grundgehalt soll zur Gründung eines eigenen Haushalts ausreichend sein. Das Wohnungsgeld soll eine ausreichende Entschädigung sein für die wirklich gezahlte Miethe. Voraussichtlich stehen noch längere Verhandlungen in Bezug auf die Festsetzung der einzelnen Punkte bevor. Was nun die vom Finanz- und Kultusminister erlassenen Ausführungsbestimmungen anbetrifft, so ist darin der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Kreisfreien Städte aus eigenem Antriebe eine zweckentsprechende Regulirung vornehmen werden. Die Anerkennung kann man ihnen nicht versagen, daß sie dem Gesetz eine den Kommunen ungünstige Auslegung nicht geben. Für die Entschließungen soll auch die Leistungsfähigkeit der Stadt in Frage kommen. Von wesentlichem Einfluß auf die Besoldungszahlungen sind die im Gesetz verlangten Alterszulagekassen. Die Staatszuschüsse werden künftig nur bis zur Höhe von 25 Lehrstellen gewährt. Dafür treten aber Leistungen des Staats an die für jeden Regierungsbezirk zu gründende Alterszulagekasse ein, die genügen, um für Städte bis zu 25 Lehrstellen die Minimalsätze der zu zahlenden Alterszulagen vollständig und für größere Städte noch den auf diese 25 Lehrstellen entfallenden Antheil zu übernehmen. Die Städte bis zu 20000 Einwohnern etwa werden deshalb in Zukunft größere Staatsbeiträge empfangen als bisher und ohne Ausgabe im Stande sein, die Lehrergehälter aufzubessern. Städte mit etwa 25000 Einwohnern werden, sofern sie keine Mittelschulen haben, ungefähr dasselbe an Staatsleistungen empfangen wie früher. Die größeren Städte werden dagegen durchweg verlieren. Referent befürchtet von der Ausführung des Gesetzes zunächst eine Rückwirkung auf die Ruhegehaltskassen, weil viele Lehrer sich, nachdem sie den Genuß der Neuregelung abgewartet hätten, pensioniren lassen würden. Die Beiträge der Städte zu den Ruhegehaltskassen seien aber schon jetzt so hoch, daß man bereits um eine Erhöhung der Staatsbeiträge zu diesen Kassen petitionirt habe. Ob es überhaupt an der Hand des Gesetzes gelingen werde, auf absehbare Zeit einen zufriedenen Lehrerstand zu schaffen, sei zweifelhaft.

Die Debatte über den Vortrag war eine recht lebhafte. Herr Bürgermeister Matthes-Stolp wünscht eine Verständigung herbeizuführen über bestimmte Maximalsätze, die den einzelnen Städten einen Anhalt bieten können. Für Städte wie Stralsund, Greifswald, Köslin, Stolp sei vielleicht ein Grundgehalt von 1000 bis 1050 M. und Alterszulagen im Betrage von je 150 M. am Platze. — Der Referent hält diesen Vorschlag für erwägenswerth, Greifswald und Stralsund haben schon eine Verständigung unter sich erzielt, nämlich auf 1000 M. Grundgehalt, 300 M. Miethe und 150 M. Alterszulagen. — Herr Bürgermeister Kummert-Kolberg theilt mit, daß für Kolberg 1000 M. Grundgehalt, 120 M. Alterszulagen und 15 Prozent des jeweiligen Gehalts als Miethsentschädigung in Aussicht genommen seien. — Herr Bürgermeister Matthes-Stolp hat durch eine Nachforschung festgestellt, daß die Lehrer in Stolp durchschnittlich 350 M. Miethe zahlen. Der Magistrat habe deshalb 360 M. in Aussicht genommen. Aber schon bei 1000 M. Grundgehalt, 360 M. Miethe und 150 M. Alterszulagen würde unter Anrechnung der sonst nöthig werdenden Gehaltsabänderungen Mehrbelastungen gegen den Etat von 37000 M. entstehen. — Herr Bürgermeister Löwe-Anklam ist der Ansicht, daß die Städte unter 20000 Einwohnern keine Ursache hätten, über die Minimalsätze von 900 Mark hinauszugehen (!) — Herr Bürgermeister Krause-Barth hält dies nicht für richtig. Würden zum Beispiel nur die gesetzlichen Mindestsätze festgelegt, würden sich die Lehrer weit schlechter stehen als jetzt. In Barth würde man sich vielleicht auf eine Skala mit 1000 Mark Grundgehalt, 230 M. Miethe und 120 Mark Alterszulagen einigen. — Herr Bürgermeister Kummert-Kolberg ist von dem Grundsatze ausgegangen, daß für Kolberg eine Aufbesserung der Gehälter durch die Neuregulirung nicht bewirkt werden sollte (!). Wenn die Lehrergehälter überall so beschaffen wären, wie in Kolberg, dann hätte zur Einbringung eines Besoldungs-Gesetzes keine Veranlassung vorgelegen. — Herr Bürgermeister Brandenburg-Stralsund weist darauf hin, daß Miethsentschädigung und Wohnungsgeld-Zuschuß nicht identische Begriffe seien. Es werde aber wohl kaum möglich sein, einen bestimmten Satz für die Miethsentschädigung zu finden, da die Miethsverhältnisse jedenfalls überall verschieden seien. Das könne die Einwohnerzahl eines Ortes doch nicht entscheiden. — Herr Ober-Bürgermeister Haken-Stettin glaubt nicht, daß ein prozentualiter festgelegtes Miethsgeld wie in Kolberg die Bestätigung der Regierung finden werde, obgleich ihm persönlich dieser Grundsatz sehr zusage. Es sei das eine der Schwächen des Gesetzes. — Nachdem noch die Herren Bürgermeister Westphal-Treptow a. d. Toll und Stipanski-Kammin über die in ihren Orten erörterten Vorschläge gesprochen, wünscht Herr Bürgermeister Wegener-Swinemünde Vorschläge zur Besoldung der Lehrerinnen zu hören. Auch hier werden an verschiedenen Orten entsprechende Ziffern genannt. — Inzwischen ist von Herrn Bürgermeister Matthes-Stolp eine Resolution eingegangen, wonach den Lehrern in den Städten bis zu 10000 Einwohnern ein Grundgehalt von 900, eine Miethsentschädigung von 230 und Alterszulagen von je 100 Mark den Lehrern in Städten von mehr als 10000 Einwohnern 100 bezw. 360 und 150 Mark zu gewähren seien. — Herr Bürgermeister Löwe-Anklam ist gegen eine Resolution, die bestimmte Vorschläge in Bezug auf die Höhe macht. — Herr Director Matthies-Stralsund meint, eine Miethsentschädigung von 360 Mark sei für viele Orte zu hoch, für Stralsund z. B. können nur etwa 300 Mark in Frage kommen. — Herr Bürgermeister Sachse-Köslin will die Grenze mit den 10000 Einwohnern beseitigt wissen. Es sei überhaupt ein Fehler der gesetzgeberischen Akte der letzten Zeit, mit dieser willkürlich angenommenen Grenze zu rechnen. — Herr Bürgermeister Krause-Barth hält ein Grundgehalt von 900 Mark für zu gering. Man müsse in Betracht ziehen, daß das Anfangsgehalt jetzt schon fast überall mindestens 900 Mark betrage; bei einem Grundgehalt von 900 Mark betrage jedoch das Anfangsgehalt nur 720 Mark. Nach 4 Dienstjahren treten heute schon in den allermeisten Fällen Alterszulagen ein, so daß bei einem Grundgehalt von 900 Mark selbst die Miethsentschädigung den Ausfall nicht decken könne. Verschlechtern aber wolle man doch die Lehrergehälter nicht.

Inzwischen ist die unter Berücksichtigung der monierten Punkte abgeänderte Resolution des Herrn Bürgermeisters Matthes-Stolp in folgender Fassung eingegangen:

Der Städtetag empfiehlt: „A. den kleineren Städten für die Lehrer ein Grundgehalt von 900 M.; Alterszulagen von 100 M. und eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Miethsentschädigung von höchstens 230 M.; für die Lehrerinnen ein Grundgehalt von höchstens 780 M., Alterszulagen von je 80 M. und eine Miethsentschädigung von höchstens 120 M.; B. den Mittelstädten für die Lehrer ein Grundgehalt von 1000 M., Alterszulagen von höchstens 150 M. und eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Miethsentschädigung von höchstens 300 M.; für die Lehrerinnen ein Grundgehalt von 800 M., Alterszulagen von je 100 M. und eine Miethsentschädigung von höchstens 150 M."

Nach unwesentlicher Debatte gelangt die Resolution in dieser Form zur Annahme.

Darauf beantragt Herr Bürgermeister Loewe-Anklam die Abstimmung über folgende Resolution:

„Es entspricht der Billigkeit, daß den nicht unter das Gesetz fallenden Lehrern und städtischen Beamten dieselben Vortheile gewährt werden, die durch das Besoldungsgesetz den Lehrern an öffentlichen Volksschulen zu Theil werden."

Herr Bürgermeister Brandenburg-Stralsund meint, diese Resolution gehe über den Rahmen des Vortrages hinaus. — Von anderer Seite wird auch Stellungnahme zu den Gehältern der Rectoren gewünscht. — Nach einigen Für und Wider gelangt auch diese Resolution zur Annahme. — Eine Anfrage, in welchen Orten nach Festgottesdienst am Sedantage abge-

---

dann richtete sich jedoch die junge Frau plötzlich ein wenig auf ihrem Lager in die Höhe. Mit krampfhaftem Griff faßte sie die Hände des Gatten. Ihre Augen aber erschienen gespenstisch weit geöffnet, als sie darauf hervorstieß: „Und was soll nun werden, Fritz? — Ach, mit dem Tode des Barons bricht ja Alles über uns zusammen! Wenn Du nur die unselige Fälschung nicht begangen hättest," setzte sie gleich darauf hinzu. „Ihretwegen aber bleibt Dir jetzt kein anderer Weg, als — heimlich die Stadt zu verlassen und über den Ocean zu gehen. Eleonore und ich — wir folgen Dir so schnell es nur geht."

Fritz von Wald schüttelte den Kopf. „Was soll ich drüben," erwiderte er dann. „Ohne jegliche Mittel wie ich bin, würde man mich überhaupt garnicht den amerikanischen Boden betreten lassen."

„Ohne Mittel wie Du bist," widerholte Babette. Dann leuchtete es plötzlich wieder in den Augen des dämonischen Weibes auf. Der Ausdruck des Muthes, der Entschlossenheit glitt noch einmal über ihr Antlitz. Sich nun erneuert an Eleonore wendend, flüsterte sie in einschmeichelndem Tone: „Es ist, als wenn Du unser Rettungsanker bleiben sollst, liebes Kind. In Deiner Hand allein liegt es ja auch jetzt noch, uns vor dem Schwersten zu bewahren. Ja, Du hast die Macht, uns in dem fernen Welttheil eine neue Heimath aufzubauen."

„Ich?" fragte Eleonore und fuhr sich wie aus einem Traume aufgeschreckt mit der Hand über das nasse Gesicht. Dann aber suchte sie sich mit Aufgebot ihrer ganzen Kraft zu bezwingen. Gleich darauf stand sie wieder, äußerlich gefaßt, an dem Lager der Stiefmutter, der Dinge harrend, die nun kommen sollten.

„Ja, Du, Kind," aber sagte Babette indessen. Und sich dicht zu dem Ohr des Mädchens hinaufhebend, zischte sie: „Uebergab Dir denn der Baron nicht seine Familienbrillanten? Wer will es Dir verdenken, daß Du sie nun, wo Dich der Tod Deines Verlobten um die schönsten Aussichten für die Zukunft betrügt, als Geschenk betrachtest?"

„Mutter — hast auch Du den Verstand verloren, wie Agnes Merwinger?" stieß das junge Mädchen jetzt aber hervor.

(Fortsetzung folgt.)

...ten würden, soll durch eine Liste beantwortet werden. — Andere Gegenstände liegen nicht vor.

Um 11½ Uhr schließt Herr Oberbürgermeister Haken-Stettin den diesjährigen Städtetag.

Bei fröhlichem Frühstück erholten sich später die Herren Bürgermeister und die sonstigen Theilnehmer am Städtetage von ihren schweren Strapazen.

Allerlei.

— Berlin, 19. Juni. In dem Proceß wegen Ermordung des Pfefferkuchenhändlers Brock wurden die Angeklagten Wolff und Müller, zu je 15 Jahren Zuchthaus, Birkholz zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, die Verkäuferin Krause freigesprochen.

— Braunschweig, 18. Juni. Einsturz. Wie die „Neuesten Nachrichten" aus Peine melden, stürzte daselbst heute Abend ein Gerüst an der Kirche ein. Vier Mann waren sofort todt.

— In dem Halberstädter Mordprozeß Brünig wurde nach sehr eingehender Befragung des Angeklagten mit der Zeugenvernehmung begonnen. Eine große Anzahl Zeugen bezeichnete den Angeklagten als einen soliden, ruhigen, bescheidenen und nüchternen Mann. Ein Amtsvorsteher und ein Ortsvorsteher bekundeten, daß Brünig ein verschlossener Charakter sei, der oftmals die Unwahrheit sage. Es wurden mehrere Zeugen vernommen, die über die Beziehungen aussagen sollen, die der Angeklagte mit Frau Bothe unterhalten haben soll; nur wenige vermochten hierüber etwas zu bekunden. Dramatisch gestaltete sich die Vernehmung der Frau des angeblich ermordeten Bothe; diese war wegen Mitwissenschaft an dem Morde verhaftet worden. Sie bestreitet mit vollster Entschiedenheit, mit dem Angeklagten intime Beziehungen unterhalten zu haben, ebenso entschieden stellt sie in Abrede, über die Beseitigung ihres Mannes mit Brünig gesprochen zu haben. Einige Zeugen bekunden, daß der Angeklagte am Abend des 16. Dezember sehr ruhig und nicht betrunken gewesen sei; er habe zwei Leute aufgefordert, mit ihm und Bothe nach Badersleben zu fahren, diese hätten dies jedoch abgelehnt. Ein Landwirth behauptet, wenn die Angaben des Angeklagten wahr wären, dann hätte der Scheerbaum anders beschädigt und geschleift sein müssen. Der Angeklagte bestreitet, daß diese Bekundung zutreffe, und beantragt, ein Pferd in den Gerichtssaal zu führen und diesem den Scheerbaum anzulegen, dann werde die Wahrheit seiner Behauptung bewiesen werden. Ein Zeuge sagt aus, daß bei dem Pferde die Scheerbäume verkehrt angeschnallt waren. Der Präsident bemerkt zum Angeklagten, daß es nach dieser Aussage den Anschein gewinne, als habe der Angeklagte das Pferd ausgeschirrt und in der Eile falsch wieder angeschirrt; danach wäre dann allerdings kein Unglück, sondern etwas Anderes passirt. Zwei Aerzte sagen aus, daß Brünig nur leichte Hautabschürfungen an der Stirn hat, andere Zeugen, daß das Pferd unverletzt und der Wagen nur wenig beschädigt war. Bei der Confrontation der Dienstmagd Borchard mit der Frau Bothe sagt die Erstere ihrer früheren Dienstherrin ins Gesicht, daß sie oftmals ihrem Gatten gegenüber den Brünig verleugnet habe, obwohl sich dieser in ihrem Hause befunden hätte.

Neue Nachrichten

Niedermendig, 19. Juni. Das Kaiserpaar traf hier heute Vormittag 11 Uhr ein und fuhr nach der Benedictinerabtei Marialaach, wo es vom Abte und den Mönchen mit Gesang und Glockenläuten empfangen wurde; es besichtigte die Abteikirche und die interessantesten Theile des Klosters. Der Kaiser stiftete einen Hochaltar für die Abteikirche. In seiner Ansprache an das Kaiserpaar sprach der Abt Benzler den Dank für diesen erneuten Beweis der kaiserlichen Huld aus und gab der unwandelbaren Treue dem Herrscherhause Ausdruck. Die Majestäten ständen an einer Glanzstätte christlicher Cultur im deutschen Lande. Des Kaisers hochherzige Entschließung hätte das Gotteshaus seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben und den edlen Bau neu belebt. Zur Ehre Gottes und zum unvergänglichen Ruhme des königlichen Schutzherrn sei die Ausführung der inneren Zier des Gotteshauses eine herrliche Aufgabe. Der Abt wies schließlich auch auf den Herzensadel der Kaiserin hin. Majestäten dankten, indem sie dem Abte jeder die Hand reichten. Für die Sehenswürdigkeiten der Abtei zeigte das Kaiserpaar hohes Interesse. Zur Besprechung über die innere Ausschmückung des Gotteshauses ist Geh. Rath Spitta befohlen worden, der sich auch mit der Congregation wegen der Ausführung des gestifteten Altars in's Benehmen setzen soll. Seitens des Klosters wurde dem Kaiserpaar die große Benedictiner-Medaille überreicht, welche dasselbe zur Erinnerung an die heutige Feier freundlich entgegennahm.

Andernach, 19. Juni. Hier traf das Kaiserpaar um 2¼ Uhr ein und reiste bald nach Neuwied per Dampfer weiter woselbst es an der Landungsbrücke vom Fürstenpaar und dem Erbprinzen und Prinzen von Wied begrüßt wurde. Dann erfolgte die Fahrt nach dem Schloß, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Um 5 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Bonn.

Berlin, 20. Juni. (W. T. B.) Seine Excellenz der commandirende Admiral von Knorr, hat heute eine kleine Dienstreise nach Cuxhaven angetreten.

Berlin, 20. Juni. (W. T. B.) Vor Beginn der gestrigen Ruderregatta bei Grünau fand die Grundsteinlegung des an der 1000 Meterecke zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals statt. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers war Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold, als Vertreterin der Kaiserin Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold erschienen. Im Uebrigen wohnten der Feier etwa 300 Abgeordnete von 46 deutschen Sport-Vereinen bei. Der Ehrenpräsident des Festes Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein dankte den hohen Vertretern der Kaiserlichen Majestäten für deren Erscheinen und brachte ein Hoch auf Se. M. den Kaiser aus. Alsdann hielt Prof. Otzen die Weiherede, nach welcher die üblichen Hammerschläge erfolgten. Hieran schloß sich eine Flaggenparade und alsdann nahm die Regatta ihren Anfang.

Berlin, 20. Juni. (W. T. B.) Der „Statistischen Correspondenz" zufolge ist der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats Juni 1897 folgender: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,6, Winterspelz 2,2, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Erbsen 2,8, Kartoffeln 2,8, Klee (auch Luzerne) 2, Wiesen 2,3. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.

Halberstadt, 19. Juni. Mordproceß Brunig. Die Geschworenen erkannten Brunig unter Verneinung mildernder Umstände des Todtschlages für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; der Gerichtshof erkannte auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Görlitz, 20. Juni. (W. T. B.) Das 13., unter dem Protektorate des Grafen von Hochberg stehende schlesische Musikfest wurde heute mit einer Aufführung von Beethovens 5. Symphonie und Kiels Oratorium „Christas" unter Leitung des Königlichen Kapellmeisters Dr. Muck bei großer und enthusiatischer Betheiligung des Publikums eröffnet.

Hamburg, 19. Juni. Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wurde heute unter Vorsitz des Rittergutsbesitzer Pogge-Alt-Krassow mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, worauf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt wurde. Der Jahresbericht sowie die Abrechnung für 1896 wurden genehmigt und Entlastung ertheilt. 1898 findet die Wander-Ausstellung der Gesellschaft in Dresden, 1899 in Frankfurt a. M. statt und es wurde beschlossen, diejenige von 1900 in Posen abzuhalten. Zum ersten Präsidenten für 1897/98 wurde Prinz Friedrich August von Sachsen gewählt; an ihn wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Die weiteren Wahlen ergaben die Wiederwahl der meisten Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses.

Hamburg, 19. Juni. (W. T. B.) Das dänische Schiff „Phönix", Capitän Ohle, ist nach hier eingetroffenen Meldungen auf der Reise von New-York nach Port Natal mit der ganzen Besatzung untergegangen.

M. Gladbach, 19. Juni. (W. T. B.) Hier erkrankten sieben Personen an Schillingvergiftung, eine Frau ist bereits verstorben.

Weißenburg i. Els., 20. Juni. (W. T. B.) Bei starkem Regen fand heute Mittag die Enthüllung des Denkmals des fünften schlesischen Jägerbataillons statt. Anwesend waren: Der Inspecteur der Jäger, Generallieutenant v. Müller, Generallieutenant v. Strantz, Kommandeure und Officiers-Deputationen des fünften, achten und vierzehnten Jägerbataillons. Die Weiherede hielt Pastor Wernicke, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte Generallieutenant v. Müller aus. Nach der Feier besuchten die Festtheilnehmer den Gaisberg und sodann die Grabdenkmäler auf dem Kirchhofe in der Altstadt, wo sie am Grabe des bei Weißenburg gefallenen Kommandeurs des fünften Jägerbataillons, Majors Grafen von Waldersee, einen Lorbeerkranz niederlegten.

London, 20. Juni. (W. T. B.) Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist heute früh 4 Uhr in Sherneß eingetroffen. Alle im Hafen liegenden Panzerschiffe hatten Flaggenschmuck angelegt. Das Flaggschiff des commandirenden Admirals gab ein Salut von 21 Schüssen ab. Die Landung Ihrer Majestät der Kaiserin erfolgte um 7½ Uhr. Zur Begrüßung waren Admiral Nicholson sowie mehrere höhere Beamte anwesend. Bald darauf setzte Ihre Majestät die Reise nach Windsor über London fort.

Windsor, 20. Juni. (W. T. B.) Gestern Abend fand im großen Schloßhofe ein militärischer Zapfenstreich statt, welchem Ihre Majestäten die Königin Victoria und die Kaiserin Friedrich sowie der Großfürst Sergius und andere Mitglieder der königlichen Familie von den königlichen Gemächern aus, die einen Ueberblick über den Hof gewähren, zuschauten. Durch starken Regen wurde das Schauspiel sehr beeinträchtigt.

Telegramme der „Stolper Post".

Leipzig, 21. Juni (Wolffs Bureau.) Dem Leipziger Tageblatt zufolge stimmten die Bauhandwerker in einer Versammlung einem Beschlußantrage zu, nach welchem sich dieselben mit dem Vorgehen der Ausständigen Maurer, welche eine 9stündige Arbeitszeit mit einem Stundenlohn von 55 Pf verlangen, einverstanden und beschlossen, heute die Arbeit nur da aufzunehmen, wo von den Arbeitgebern bei 9stündiger Arbeitszeit ein Lohn von 55 Pf. pro Stunde den Bauhandwerkern bewilligt wird, sonst aber die Arbeit einzustellen.

Hannov. Minden, 21. Juni. (Wolffs Bureau.) In vergangener Nacht sind von einem Eisenbahnzuge auf Bahnhof Hedemünden die 6 letzten Wagen entgleist. 1 Personen- und der Postwagen hier umgestürzt, 1 Person verletzt, Niemand getödtet.

Kopenhagen, 21. Juni. (Wolffs Bureau.) Bei der gestrigen Segelregatte des norddeutschen Seglerclubs trug die deutsche Kaiser-Yacht „Meteor" den Preis davon.

Brüssel, 21. Juni. (Wolffs Bureau.) König Leopold wird am 27. d. Mts. in Kiel eintreffen.

London, 21. Juni. (Wolffs Bureau.) Bei der Königin findet heute großer Empfang statt. Auch die Officiere des preußischen Regiments der Königin, der ersten Garde-Dragoner, werden dabei empfangen werden.

Petersburg, 21. Juni. (Wolffs Bureau.) In Folge Platzregens ist in Liptitz der Uralfluß über die Ufer getreten. 13 Soldaten wurden vom Strome erfaßt und ertranken.

Marktberichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern

Am 18. Juni wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen. M.	Weizen M.	Gerste. M.	Hafer M.
Stolp	110—120	160	130	125—130
Neustettin	112—117	155		120—122
Kolberg	115	147	1 6	124
Naugard	108	150		125—130
Stettin	115—116	160	125—150	135
Anklam				
Stralsund	110 50	153,20	115,90	124,30

Getreidenotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern

Börsenberichte.

Stettin, 19 Juni. Wetter: Trübe. Barometer 760 Mm. Thermometer + 16°. Wind: SW.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt loco ohne Faß 70er 39,60 M. bez.

In Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktspreise.

Weizen nicht offerirt.
Roggen 116 M bez.
Hafer 137 M. bez.
Heu 3,00—3,50 M bez. per Ctr.
Stroh 27—53 M. bez.
Kartoffeln 43—45 M. per 24 Ctr. bez.

Berlin, 19 Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 41,00 M bez.

Berliner Fondsbörse vom 19. Juni

Preuß. Centr.-Bod.	4	170,00 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	100,40 bz.
Pom Hypoth.-Bank	4	151 50 G	„ „	3	93,50 B.
Reichsbank	3½	159,10 bz	Ostpreußische „	3½	10. 20 B.
Disc.-Command.	4	203 50 B	Pomm Hypothekbr.		
Deutsche Bank	4	203,50 bz G.	3. 4. (rz neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	103 90 G.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	101,50 bz G.
do. do	3½	103,90 G.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch.		
do. do.	3	97 75 bz.	(rz. 110)	4½	106,00 G.
Consolidirte Anleihe	4	104,00 B.	do. (rz. 100)	4	102,40 bz.
„ „	3½	104,00 G.	Ungar. Goldrente	4	104 80 G
„ „	3	98,10 G.	Oesterr. Goldrente	4	104 80 bz G.
Staats-Schuldsch.	3½	100,00 G.			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3, Lomb. 4 resp. 3½ %.

Souvereigns per Stück	20,35 bz.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Franks-Stück	16,22 bz.	Englische Banknoten	20,35 bz.
Dollars per Stück	4 185 bz	Französische Banknoten	81,15 bz.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Banknoten	170,30 bz.
		Russische Noten 100 R.	216,40 bz.

Am 22 Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 19 Min. Sonnenuntergang: 8 Uhr 29 Min

Eisenbahnfahrplan.

Stolp-Stolpmünde.

(Vom 13. Juni bis 19. August.)

An Wochentagen.

ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1 40 Mitt., 4,15 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,23 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 9 Abends:

An Sonntagen.

ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm., 5,10 Nachm. 9,36 Abends.
ab Stolpmünde: 7,23 Morg., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm, 4,15 Nachm. 8 Abends, 10,35 Abends.

Stolpethalbahn.

Stolp-Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.
Mutrtin-Stolp: 7,40 Vorm, 1,35 Mittags, 6,35 Abends

Kirchliche Anzeigen.

von Lettow-Pomeiskestift.

Donnerstag, 24 Juni Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.

Standesamt.

Woche vom 14. bis 20. Juni 1897.

Geburten.

1 Sohn: Arbeiter Albert Mahn, Gasthofsbesitzer Otto Westphal, Damenschneider Gustav Schmiedeberg, Tapezier Emil Schmidt.

1 Tochter: Ziegler Hermann Lemke, Arbeiter Hermann Wendt, Conditor Johannes Schiffer, Tapezier Wilhelm Schwichtenberg, Arbeiter Gustav Sonntag, Kutscher Friedrich Desens, 2 unehel. Töchter.

Aufgebote.

Glasermeister Carl Manske und Ulrike Behnke, hier. Sergeant Oswald Manke und Anna Schott, hier.

Sterbefälle.

Militärinvalide Ernst Kitt, 20 Jahre alt, Lungenschwindsucht. Verehel. Sattlermeister Steingräber, Auguste geb. Fuchs, 69 Jahre alt, Lungentuberculos. Eigenthümerin Lisette Eick geb. Lossin, Vietkow, 42 Jahre alt, wahrsch. Lungentuberculose. Schneidermeister Friedrich Pieper Sohn Paul, 18 Jahre alt, Gelenk- und Knochentuberculose. Arbeiter Wilhelm Schulz, 76 Jahre alt, Altersschwäche. Arbeiter Eduard Gabbey Sohn Otto, 11 Monate alt, Magenkatarrh, Krämpfe.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 u. 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 sowie § 137 über die allgemeine Landesverwaltung vom 30 Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Köslin nachstehende Polizei Verordnung erlassen:

§ 1.

Wenn Fuhrwerksführer, Reiter, Viehtreiber und Karrenschieber marschirenden Militär-Abtheilungen begegnen, haben sie denselben auszuweichen, oder, wenn zum Vorbeipassiren kein Platz vorhanden ist, so lange anzuhalten, bis die marschirende Militär-Abtheilung vorüber ist.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft. Die Verordnung der Königlichen Regierung vom 29. September 1862 (Amtsblatt Seite 208) wird aufgehoben.

Köslin, den 3. Juni 1897.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: gez.: **Czirn von Terpitz.**

Obenstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stolp, den 17 Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für den Monat Juni d. Js. rückständig gebliebenen Schulgelder für die Mittelschulen sind binnen längstens 8 Tagen zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die Stadthauptkasse zu zahlen.

Stolp, den 21 Juni 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Einrichtung einer Wasserleitung sind nachstehend aufgeführte Straßen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt:

Neuthorstraße bis incl. 25 d. Mts.,
Friedrichstraße „ „ 27 „ „
Magazinstraße vom 23. bis incl. 27. d. Mts.

Stolp, den 21. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die letzte öffentliche Schutzpocken-Impfung findet hierselbst **am Sonnabend den 26. d. M Nachmittags 3 Uhr im Schulhause Holzenthorstraße 15** statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder und Zöglingen der Lehranstalten, die bisher der Impfpflicht noch nicht genügt haben, werden hiermit aufgefordert, zu diesem Termine die Impflinge zu gestellen oder den Nachweis der erfolgten oder wegen Krankheitsgefahr behinderten Impfung zu führen.

Stolp, den 21. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Restaurant Plantage.

Dienstag, den 22. d. Mts., Abends 7½ Uhr:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Husaren-Regiments unter Leitung des Corpsältesten Mitzlaff.

Entree à Person 25 Pfg.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Richard Stuhlmacher (Danzig) ein Sohn.

Gestorben: Verw. Frau Bianca Krüger geb. Mellenthin (Kolberg).

Zur Belebung und Stärkung des Missionssinnes findet während der Tage vom 11. bis 27. Juni in der Synode Altstadt eine Missions-Predigtreise statt. Dieselbe hat in Sageritz begonnen und wird am Sonntag, d. 27. d. M. (2. n. Trin.) in hiesiger St. Petrikirche mit einem

Missionsfeste

abschließen. Den Missionsbericht erstattet überall der Missionar von der Goßnermission Herr **Eidwüs**. Für den Festprediger hat jeder Pfarrer in seinem Kirchspiele Sorge zu tragen. Die Festpredigt dahier hat Herr Pastor **Stellmacher**-Dzincelitz übernommen.

Kloss,
Pastor an St. Petri.

Freibank.

Dienstag Nachm. 3 Uhr Verkauf von gek. tuberk. Rindfleisch à Pfd. 25 Pfg. (400 Pfd.)

Die Schlachthof-Verwaltung.

Auf Dom. Bewersdorf werden Donnerstag, den 24. d. M. Nachm. 1½ Uhr:

7 einj.
1 zweij. } **Fohlen**
1 dreij

öffentlich versteigert.

Ebendaselbst stehen **19 ein- bis dreijährige Rinder** zum freihändigen Verkauf.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Bahnhof Hebr.-Damnitz.

Die Guts-Verwaltung.

Vorsicht beim Trinken!

In der heißen Jahreszeit ist als Getränk kalter Kaffee zu empfehlen. Um Erkrankungen vorzubeugen, setze man dem Kaffee ein wenig **Cognac** zu, welchen man sich selbst per Liter zu etwa 1 Mk. bekanntlich in guter Qualität aus **Dr. Mellinghoff's Cognac-Essenz** herstellt, die in Originalflaschen zu 75 Pfg. bei folgenden Firmen zu haben ist: in Stolp i. P in der **Hof-Apotheke** und bei **A. Lemme & Co., A Frenzke, H. Baddatz.**

Getreide-Kümmel,

warm destillirt, die ½ Liter-Flasche Mk. 0,70 inkl. Flasche,

empfiehlt

Julius Felsch

vorm. **H. Kellermann,**
Dampf-Likör-Fabrik.

Beste, feine, weiche

Mettwurst

aus reinem Schweinefleisch
mit und ohne Zwiebeln
à Pfund 75 Pfg.
empfiehlt **A. Siede.**

Runkeln und Wruckenpflanzen

sind zu haben in **Schlutts** Gärtnerei.
Gr. Gartenstraße 21.

Kiefern-Kloben
1. Klasse,
Kiefern-Kloben
2 Klasse,
Buchen-Kloben
1. Klasse,
Buchen-Kloben
2. Klasse

in guter ungeflößter Qualität sind wieder vorräthig.

Kauffmann & Sommerfeldt.
Stolp.

Formulare zu

Lehrverträgen

sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Kräftiges

Doppelbier

per Liter **10 Pfg.**

bei **A. P Hillebrand,** Brauerei **Blücherplatz.**

Färberei
und
chem. Waschanstalt

für Damen- und Herrengarderobe.

W. Berkhahn,
Langestraße 42.

Meine

Bierfässer

bitte ich mir umgehend zurückzusenden
A. P Hillebrand, Brauerei

Salzstangen
ein Appetit erregendes Gebäck.
Honignüsse
garantiert rein; ein Universal-Verdauungsmittel für Jedermann, ganz besonders für Kinder empfiehlt
Hugo Weith.

Alle Bonbons und sonstiger Zuckerkram verschleimt Kinder den Magen.

Matjes-Hering

ff. Qualität,
à Stück 10 und 5 Pfg.
A. P. Hillebrand.

Erdbeeren,

vorzügliche Früchte, Abends um 6 Uhr frisch gepflückt in meinem Garten empfiehlt **W. L. Schicht.**

Gasmotor

(6pferd.) verkauft **ganz billig**
O. Braun, Stettin, Philippstr. 7.

Suche für meine Bäckerei einen Lehrling. **F. Schulz,** Wollwebst.

---

1 Stubenmädchen,

welches plätten und nähen kann und **mit Kindern umzugehen versteht,** wird sogleich oder zum 1. Juli gesucht von

Frau **Rechtsanwalt Jacoby**

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. October gesucht
Wilhelmine Oeffner, Mittelst. 43

Wasserheil-Anstalt **Ostseebad Broesen** **bei Danzig.**

Landschaftlich schöne Lage dicht am Strande. 10 Min. Bahnhof nach Danzig. 36 Züge täglich. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren anschl. der **Kneipp**'schen **Anwendungen.** See-, Land- und Sonnenbäder, Diätkur, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankheit ausgeschlossen).

Näheres sowie Prospekte durch den Besitzer: H. Kulling oder den leitenden Arzt: Dr. Frölich.

Gelenk-Rheumatismus.

Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von **Gelenkrheumatismus** befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erstatte. Nachdem 2 im Krankenhause gemachte Curen erfolglos geblieben waren, ist dieses günstige Resultat Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich bemühen, in Zukunft Ihr Heilverfahren nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich habe Ihnen so lange nicht geschrieben, weil ich fürchtete, die Krankheit möchte sich erneuern, was aber nicht der Fall gewesen ist. Werde mich in Zukunft bei einer Krankheit sofort an Sie wenden. Feldmarkt, Dülmen in Westfalen, den 13 November 1896. Anton Brüning, Webermeister. = Gesehen, Dülmen, d. 13 November 1896, Magistrat der Stadt Dülmen, der Bürgermeister: Focksfeldt = Adresse: **Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405, **Glarus** (Schweiz).

Dank!

Der Bazar zum Besten des Rettungshauses hat den reichen Ertrag von 1250 Mark eingebracht, bedeutend mehr als vor 2 Jahren. Wir sind um so dankbarer, als der Verlust von 2 Kühen und 4 Schweinen sehr empfindlich für die Anstalt war, besonders da deshalb der Umbau des Stalles erforderlich und die Einnahme doch hauptsächlich der unentgeltlichen Erziehung der Waisen gelten muß.

Herzlichen Dank Allen, die durch Gaben der Liebe dies Werk unterstützt, sowie Allen, die durch Einkäufe und treues Wirken und Schaffen zu solchem Erfolge beigetragen. Wir sagen auch unseren Dank für die gütige Bewilligung der Kapelle des Blücher-Husaren-Regiments und Herrn Thielemann für die unentgeltliche Benutzung des Saales und Gartens. Gottes reichster Segen Allen, die dem Rettungshause diese Hülfe gebracht haben!

Der Vorstand des Rettungshauses.
Friederici.

Achromatisch

Neu mit 6 Linsen. ## Fernrohr „Mars", **Neu mit 3 Auszügen**

Patentamtlich geschützt.

Grossartige Fernsicht.

aus gepresstem Carton, Gewicht nur 10 Gramm ausgezogen 37 cm., zusammengeschoben 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit

per Stück nur 3.75 Mark.

Ohne Concurrenz. Nur bei uns zu haben.

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeignete

Doppelfernglases „Sport",

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objectiv Durchmesser 43 mm.

grosses Gesichtsfeld, starke Vergrösserung,

in elegantem Leder-Etuis, zum Umhängen, per St. complett nur 10.—M.

Tausendfach lobend begutachtet.

Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort per Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrirten Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp., in **Gräfrath** b. Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg. | ## Die Arbeitsstube | Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten 2c. 2c.

Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colirten, stilgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise:

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich „**Die Arbeitsstube**" als eine der **besten** Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Tische der Lehrerin noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe **seit dem Jahre 1879** und fand darin stets schöne, practische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube" meinen Bekannten aufs Wärmste anzuempfehlen.
Bojanczuk (Bukowina). Jenny Richter.

„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So **gediegene geschmackvolle** dabei **leicht auszuführende** Arbeiten bringt **keine andere Zeitschrift.** Möge unser Liebling immer weitere Verbreitung finden."
Obecfrohna Marie Schubert.

„Die **Arbeitsstube** ist mir die liebste von allen anderen derartigen Blättern, weil sie **schöne, gediegene** Sachen mit **guter leichtfaßlicher** Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube **nie** mehr missen.
Löwenberg. Frau A v d Wense.

„Die **Arbeitsstube** bietet bei **billigstem** Preise eine **solche Menge** von **practischen d. h. wirklich leicht anzufertigenden, geschmackvollen** Mustern, die besonders gut sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht anstehe dieselbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu empfehlen.
Nürnberg Caroline Briegleb, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Medicinal-Weine

in Fässern, Flaschen, maaß- und glasweise.
In ½ Ltrfl. à 60, 80, 100, 120, 150 u. 200 Pfg.

Selbst der billigste Medicinal-Wein, in Fl. 60 Pfg., ist von dem gerichtlich vereidigten **Chemiker Dr. Ernst Moritz Arndt in Stettin,** untersucht und als reiner Medicinalwein bezeichnet.

Zu der Analyse, betreffend meinen echten **Tokayer Wein,** bemerkt Dr. Arndt: „Solch' guten Tokayer habe ich lange nicht gehabt." Der Preis von 2 Mk. pro Flasche hierfür ist äußerst niedrig. Die genauen Resultate der Untersuchung meiner Weine liegen in meinem Verkaufslokal, Paradiesstraße 2, zu Jedermanns gefälligen Einsicht aus.

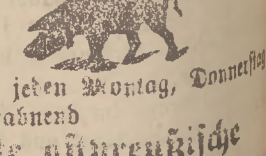
Franz Hackbarth,
Special-Weinhandlung.

Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.

Hotel zum

„Stolper Wappen"

Stolpmünde.
Winter u. Sommer-Restaurant
M. Knocke.
Mittagstisch in und außerm Hause à Portion 75 Pfg. bis 1,00.



Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend

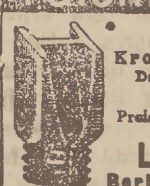
gute ostpreußische

Futterschweine und Ferkel

auf Manuke's Viehhof billig zum Verkauf.

Paul Schulz.

Patent-H-Stollen



Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.,
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit m. **Concert-Zug-Harmonika „Clara"**, prächtig, orgelart. Ton 10 Tasten, 2 Hi. Ia Doppelbalg, m. f. Balghalter, Lederbalg u. Nickelschutz Ecken, mahag. polirt. Verdeck mit feinst. Metallauflagen 2 Register, 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen, Schule gratis. Preis **nur M. 5,75** incl. Verp. gegen Nachn.

Rich Kox Musikwerke Duisburg

Deutschen Porter

(Kraft-Malzbier) für **Blutarme Reconvalescenten** sowie

Hopfenblüthe

hochfeines, nach Pilsener Art gebrautes Bier aus der Brauerei **F. Buchterkirch-Woldenberg** empfiehlt

Louis Ockel.

Für Schulen.

Ueberweisungs-Zeugnisse
und
Schulversäumnißlisten
in der **neu vorgeschriebenen Form**
sind bei uns zu haben.

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie mit unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jedem, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, ist unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Stolper Marktpreise

vom 19. Juni 1897

	Höchster Preis ℳ	₰	Niedrigster Preis ℳ	₰
pr 100 kg	—	—	—	
Weizen gut	—	—		—
„ mittel	—		—	
„ gering	1	30	11	[illegible]
Roggen, gut	11	6	1	[illegible]
„ mittel	1	4	11	[illegible]
„ gering	—	—	—	
Gerste, gut	—	—		—
„ mittel	—	—	—	
„ gering	13	40	13	60
Hafer, gut	13	—	12	90
„ mittel	12	60	12	—
„ gering	17		16	—
Erbsen, gelbe zum Kochen	50	—	4[illegible]	—
Speisebohnen, weiße	60		[illegible]	80
Linsen,	3	—	2	[illegible]
Kartoffeln,	5	50	5	[illegible]
Richtstroh	5	—	4	—
Krummstroh	6	50	5	—
Heu,				
pr. 1 kg.	1	20		90
Rindfleisch v. d. Keule,	1	—		—
„ Bauchfleisch	1	10		90
Schweinefleisch	1	20	1	—
Kalbfleisch	1	10	1	40
Hammelfleisch	1	60	1	50
Speck, geräuch.	1	80	2	10
Eßbutter,	2	25		
Eier,				

Beilage zu Nr. 141 der „Stolper Post“ vom 19 Juni 1897.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Uber die in Aussicht stehenden Personalveränderungen im Reichs- und preußischen Staatsministerium beginnt sich aus dem Wirrwarr der Gerüchte und Combinationen mehr und mehr ein fester Kern herauszuschälen. Nachdem die erste Erregung über die plötzliche Rückberufung des preußischen Finanzministers v. Miquel aus Wiesbaden nach Berlin einer ruhigen Betrachtungsweise gewichen ist und hier und da wohl auch kleine Andeutungen über den Verlauf der Dinge von informirter Seite gefallen sind, ist allgemein die Anschauung zum Durchbruch gekommen Herr v. Miquel werde der Stellvertreter des Reichskanzlers werden und wahrscheinlich zum Staatssecretair des Reichamtes des Innern wie zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt werden. Herr v. Bötticher dürfte seine Entlassung nehmen und ein Oberpräsidium erhalten. Für den Posten eines preußischen Finanzministers scheint noch keine geeignete Persönlichkeit gefunden worden zu sein. In den übrigen Ministerien wird voraussichtlich kein Wechsel eintreten; im besonderen wird die Meldung, der preußische Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke, werde seinen Posten verlassen, als gänzlich unbegründet bezeichnet, gerade so wie die andere, Admiral Hollmann werde Nachfolger des Staatssecretairs im Reichspostamt Dr. v. Stephan werden. Gegenüber der Andeutung der „Kreuz-Ztg.“, der Staatssecretair im Reichsamte des Auswärtigen Frhr. v. Marschall werde von seinem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, wird von verschiedenen Seiten versichert, daß die Stellung des Frhrn. v. Marschall nicht im geringsten erschüttert sei.

Aus Wiesbaden wird mitgetheilt, daß daselbst noch keine Nachrichten darüber vorliegen, wann Herr v. Miquel zur Fortsetzung seiner unterbrochenen Kur dorthin zurückkehren werde. Es ist also doch wohl wahrscheinlich, daß Herr von Miquel sich dem Reichstage noch während der nächsten Sitzungstage vorstellen wird.

Der Wechsel in den obersten Regierungsstellen des Reichs und Preußens soll nach dem „Hamb. Corr.“ bis zum Herbst verschoben worden sein.

Daß eine Marinevorlage dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session zugehen werde, wird von einer dem preußischen Finanzministerium nahestehenden Seite bestritten und behauptet, die Marinevorlage werde erst zur gewohnten Zeit, wie alljährlich, an den Reichstag gelangen. Auf der anderen Seite aber erhält sich die Meinung, daß wenigstens die im März vom Reichstage abgelehnten beiden Kreuzer in der nächsten Woche noch einmal Gegenstand der parlamentarischen Verhandlungen am Königsplatze in Berlin sein dürften. Die Entscheidung steht vor der Thür, also nur noch ein klein wenig Geduld.

Das Gesetz über das Auswanderungswesen und die Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes werden im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Im Reichsgesundheitsamt zu Berlin haben Berathungen über Maßregeln zur Verhütung von Milzbrunderkrankungen bei der Verarbeitung von Roßhaaren und Borsten stattgefunden und zu einem erfreulichen Ergebniß geführt.

Aus dem Orient liegen über den Fortgang der Friedensverhandlungen keine Nachrichten vor, es scheint demnach als wenn sich bei den jüngsten Berathungen Zwischenfälle und Meinungsverschiedenheiten nicht weiter geltend gemacht hätten, so daß man auf ein baldiges Zustandekommen des Friedensschlusses rechnen könnte. Die athenische Presse giebt den Kretern den Rath, die Autonomie anzunehmen. Nachdem es seine Schläge bekommen, zeigt sich Griechenland jetzt überhaupt als ganz artiges Kind, ein erfreuliches Anzeichen dafür, daß den Orientwirren recht bald ein Ende gemacht werden wird.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red

Stolp, 18 Juni 1897.

— Hauswasser-Leitungen. Im Vereins-Local des Haus- und Grundbesitzer-Vereins hielt Herr Gas-Inspector Kuckuk vorgestern einen Vortrag über Hauswasser-Leitungen. Wie groß das allgemeine Interesse für diesen Vortrag war, geht daraus hervor, daß die drei nebeneinander liegenden Vereinsräume in Klein's Hotel bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Nach einer kurzen Einleitung führte Redner Folgendes aus: Schon von jeher ist die Beschaffung eines guten Nutz- und Trinkwassers eine Hauptaufgabe des wirthschaftlichen Lebens gewesen, wenn auch die Feststellung der wissenschaftlichen Grundlagen für eine richtige Beurtheilung des Wassers erst in die neuere Zeit fällt. In der Fürsorge für das allgemeine Wohlbefinden der Mitglieder einer Gemeinde hat man es für nothwendig gefunden, die Sorge für die Beschaffung eines guten Wassers den einzelnen Gemeinde-Gliedern abzunehmen und auf die Gemeinde-Verwaltung zu übertragen, welche viel leichter in der Lage ist, ein zur Wasserversorgung geeignetes Wasser beschaffen und über dessen Reinheit wachen zu können, als es dem Einzelnen möglich ist. Es ist somit die Frage der Wasserbeschaffung durch Anlagen der centralen Wasserversorgungen für die Einzelnen bereits als gelöst zu betrachten und hat jeder Betheiligte nur nöthig, die ihm durch die moderne Wasserversorgung gebotenen Vortheile in rechter Weise und seinen Interessen entsprechend auszunutzen. Die centralen Wasserversorgungen bieten ihren Abnehmern das Wasser nicht allein zu jeder Zeit in reichlichster Menge, sondern auch unter einem Druck dar, welcher seine Entnahme noch in den obersten Stockwerken gestattet. Es soll nun die Aufgabe meines Vortrages sein, die Vertheilung der Leitungen im Grundstück und die hierbei zur Verwendung kommenden Materialien, Apparate und Einrichtungen eingehend, wenigstens so eingehend als es die Kürze eines Vortrages gestattet, zu besprechen. Ich kann hier natürlich nicht alles dasjenige besprechen, was in diesem Fache je ausgeführt worden ist. Es sollen nur diejenigen Materialien und Einrichtungen Erwähnung finden, welche nach Erfahrung sich bewährt haben und welche speciell unseren Verhältnissen entsprechen. Zunächst muß ich über die Materialien für die zur Versorgung von Grundstücken und Gebäuden dienenden Rohrleitungen etwas sagen, hierauf über Verbindungen, sodann über die verschiedenen Leitungen, welche dienen: 1. zur Versorgung mit Trink- und Nutzwasser. 2. zur Bewässerung von Gärten, sowie Fontainenleitungen. 3. Feuerlöschleitungen.

I. Die Materialien.

Im Allgemeinen finden Anwendung:

1. gußeiserne Röhren;
2. Bleiröhren,
3. Zinnbleiröhren oder sog. Mantelröhren und
4. verzinkte schmiedeeiserne Röhren oder sog. galvanisirte Röhren.

Die richtige Wahl unter diesen Materialien zu treffen, ist oft nicht so leicht, da die Ansichten von Fachleuten und Gelehrten sich oft wiedersprechen. Doch ist die Sache bei uns in Stolp bezüglich Wahl des Materials sehr einfach, denn in § 19 der technischen Bestimmungen betr. die Abgabe von Wasser aus dem städt. Wasserwerk der Stadt Stolp ist vorgeschrieben: Die Leitungen unter 50 mm l. W. sind aus beiderseits verzinkten schmiedeeisernen Röhren herzustellen. Bleiröhren dürfen nur für solche Leitungen verwendet werden, welche kein zum menschlichen Genusse bestimmtes Wasser führen. Für Leitungen über 50 mm l. W. sind innen und außen gußeiserne, asphaltirte Röhren zu verwenden. Die Verbindungsstücke sind ebenfalls verzinkt zu beschaffen. Diese Vorschriften helfen also ohne Weiteres über diesen Punkt hinweg. Es sind s. Z. vom Verein der deutschen Gas- und Wasserfachmänner über die Verwendung der verschiedenen Rohmaterialien Erhebungen und Versuche angestellt worden. Die auf das verzinkte Eisenrohr bezüglichen Anfragen bei vielen deutschen Wasserwerken, sowie bei dem früheren Leiter des Wasserleitungswesens im Königreich Württemberg, Herrn Oberbaurath v. Ehmann wurden einstimmig dahin beantwortet, daß sich sanitäre Bedenken gegen die Anwendung von verzinkten Eisenröhren nirgends geltend gemacht haben. Die ausgedehnte Verwendung dieses Rohmaterials in Amerika veranlaßte den Generalsecretär des vorhin genannten Vereins, Herrn Prof. Dr. Bunte, mit einem Amerikaner Prof. Ripley Bichhols in Boston in Verbindung zu treten und denselben um Aufschluß über den Stand dieser Frage in Amerika zu bitten. Seitens des vorgenannten Herrn wurden durch Rundschreiben an eine große Anzahl amerikanischer Wasserwerke zahlreiche Erfahrungen über die Verwendung der verzinkten Eisenröhren gesammelt und dem Berichtverfasser zur Verfügung gestellt. Auch hiernach sind absolut keine sanitären Bedenken gegen

verzinktes Eisenrohr vorhanden. Beim Bleirohr ist die Sache etwas anders. Trotzdem ja bekanntlich in vielen Städten fast ausschließlich Bleirohr zur Verwendung gelangt, namentlich in vielen norddeutschen Städten — Berlin, Breslau usw. — so sind doch wiederholt sanitäre Bedenken entgegengetreten, hervorgerufen durch den Umstand, daß Wasser unter bestimmten Verhältnissen Blei aufzulösen im Stande ist. Auf das Für und Wider des einen oder anderen Materials noch näher einzugehen, würde zu weit führen. Da nun für solche Leitungen, welche kein zum menschlichen Genuß bestimmtes Wasser führen, auch Bleiröhren verwendet werden dürfen, so zeige ich Ihnen sowohl verzinktes Schmiedeeisenrohr als auch Bleirohr, Zinnbleirohr auch Mantelrohr genannt. Die Herstellung der Leitungen erfolgt in der Weise, daß man die einzelnen Röhren und Verbindungsstücke unter Verwendung von Haut und Talg in einander schraubt. Die Formstücke haben den Zweck einestheils die Verbindung der geraden Röhren- andertheils Richtungs- und Querschnittsänderungen, Abzweigungen u. s. w. vermitteln. Redner zeigte nun eine vollständige Hauswasserleitung, welche auf einer großen Tafel montirt war und alles dasjenige enthielt, was zu einer Wasserleitung gehört. Mit Kreidestrichen war der Durchschnitt eines Hauses dargestellt. Vorn im Keller der Wassermesser ein schön aus Metall gearbeiteter Apparat von 15 Ctm. Höhe und derselben Länge, hinter demselben ein Hauptabsperrventil mit Entleerung, ferner eine Rohrleitung durch den Keller und eine Steigleitung durch die Küche, in jeder Küche ein Zapfventil über einem Ausgußbecken Redner gab sodann Auskunft über die Dimensionen der Rohrleitungen.

Die allgemeine Disposition der Leitungen, die einfachste Form der Privatleitungen wird diejenige besitzen, welche nur eine Zapfstelle im Erdgeschoß besitzt. Dieselbe findet dann in der Regel in der Küche Platz. Auch wählt man hierzu manchesmal den Flur, doch ist dieser in der Regel nicht frostsicher und daher ungeeignet. Ist ein mehrstöckiges Gebäude mit Wasser zu versorgen, so liegen sehr häufig die mit Wasser zu versorgenden Räume, Küchen, Badezimmer u. s. w. in verticaler Richtung übereinander, auch sind dieselben oft in einem Stockwerk nicht weit von einander entfernt angeordnet. Man ordnet dann im Keller eine Vertheilungsleitung an und errichtet so viele verticale Steigrohre, als erforderlich sind, um diese Versorgungsstellen mit möglichst kurzen Zwangsleitungen zu erreichen. Liegen z. B. Küche und Badezimmer nebeneinander, so wird man für beide ein gemeinschaftliches Steigrohr errichten auch eine in einem benachbarten Schlafzimmer aufzustellende Waschtoilette an dasselbe anschließen, weit abliegenden Versorgungsstellen aber lieber eine eigene Steigeleitung, als eine längere horizontale Leitung geben. Ist eine solche nicht zu vermeiden, so führt man dieselbe am vortheilhaftesten oben an den Wänden entlang, doch ist hierbei darauf zu rechnen, daß die Leitung vollständig entleert werden kann, d. h. daß keine Wassersäcke vorhanden sind, oder wenn solche nicht zu vermeiden, dieselben mit Entleerungsvorrichtungen versehen sind. Das Legen der Rohre unter den Dielen (Fußboden) ist nicht zu empfehlen, da die Rohre an diesem Orte schwer zugänglich sind, und ein etwaiger Defect leicht größeren Schaden an der darunter liegenden Decke anrichten kann. Die gesammte Hausleitung muß durch das Hauptabsperrventil vollständig abgesperrt und entleert werden können. Die Rohrleitungen und Zapfstellen sollen in Räume gelegt werden, welche dem Einflusse des Frostes im Winter so weit entzogen sind, daß ein Erfrieren des Wassers nicht zu befürchten ist. Zu diesen Räumen gehören: Keller, Küchen und Wohnräume. Die frostfreie Lage der Leitungen ist eine wesentliche Bedingung für eine gute Anlage, da andernfalls nicht allein Betriebsunterbrechungen durch Einfrieren des Wassers hervorgerufen werden können, sondern auch die Leitung selbst Gefahr läuft, durch die Eisbildung zerstört zu werden. Werden die Leitungen so angelegt, wie vorhin angegeben so ist eine Gefahr des Einfrierens ist der Regel nicht vorhanden. Ist jedoch eine derartige Einrichtung aus irgend welchen Gründen nicht möglich, und will man eine Zapfstelle auf dem Hofe anbringen, so muß dieselbe, wenn sie auch während des Winters in Betrieb bleiben soll, eine besondere Anordnung erhalten In diesem Falle muß das Zuleitungsrohr an der Innenseite der Umfassungsmauer hoch geführt und in der erforderlichen Höhe mit einem Durchgangsventil versehen sein, dessen Schlüssel durch eine Stange verlängert ist, um von außen bewegt werden zu können. Die Rohrleitung liegt dann noch abwärts und mündet in einen Auslauf. Redner erklärte hierauf an einer andern Tafel die Zeichnungen einer solchen frostsicheren Hofzapfstelle, ferner eine vollständige Hauswasserleitung mit Küchenzapfstellen, Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Garten- und Springbrunneneinrichtungen. Hierbei wurde auch die beste Construction der Abschlußleitungen, Ausgußbecken, Geruchverschlüsse erwähnt und dann auf die Badeeinrichtungen, Waschtoiletten und ähnlichen Einrichtungen näher eingegangen. Redner bemerkte noch, daß die Ausgußbecken ca. 80 cm über dem Fußboden und die Ventile ca. 120 cm über dem Fußboden anzubringen seien und daß nur Niederschraub-Ventile gestattet seien. Wo die Abschlußröhren in Canäle einmünden, muß der schädlichen Dünste und Gase wegen unter jedem Ausgußbecken ein Geruchverschluß angebracht sein. Schließlich gab Herr Kuckuk noch Aufschluß über die Kosten einer Anlage. Danach würde eine einfache Anlage (3 Küchen rc.) sich ohne die Ausgußbecken — welche in den hiesigen Häusern ja meistens schon vorhanden sind — auf ca. 100 Mk. stellen. Dieser überaus interessante und fesselnde Vortrag wurde von dem zahlreich erschienenen Publikum mit lautem Beifall aufgenommen und dem Vortragenden durch Erheben von den Sitzen gedankt. Viele der Erschienenen, welche der Wasserleitungs Frage bisher skeptisch gegenüber standen, sind durch die Aufklärungen des Herrn Kuckuk eines Besseren belehrt worden und haben sich zum Anschluß an die Wasserleitung entschlossen, um ihre Familien der Vortheile dieses segensreichen Instituts theilhaftig werden zu lassen.

— **Das Wettrennen des Stolper Reitervereins, welches auf Sonntag, den 27. d. Mts., angesetzt war, ist bis nach dem Manöver verschoben worden. Der nähere Termin wird noch bekannt gegeben werden.**

Köslin, 18. Juni. [Der thierärztliche Verein im Regierungsbezirk Köslin] hält am Sonntag, den 27. Mts., **hierselbst seine Frühjahrsversammlung ab, bestehend aus einer** geschäftlichen Sitzung im Lübike'schen Lokale und sich daran anschließendem gemeinsamen Mittagessen. Der Verein hält jährlich zwei Versammlungen ab, von denen die erste regelmäßig hier in Köslin stattfindet und auf dieser dann der Ort der zweiten festgesetzt wird.

Seide mit 25% Rabatt! Letzjährige Dessins, Farben und Qualitäten in Seiden, Damasten, bedruckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, fasonnirter **Henneberg-Seide** rc. portofrei und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr Beichte, Herr Pastor prim. Friederici, darnach Predigt: Herr Hilfsprediger Knieß. Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Friederici. Nach derselben Besprechung mit der confirmirten Jugend.

von Lettow-Vorbeckschen Stift.

Donnerstag, 24. Juni Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.
Wochen-Begräbnisse: Herr Pastor prim. Friederici.
Wochen-Trauungen: Herr Prediger Bartholdy.
Wochen-Taufen u. Comm: Herr Prediger Knieß.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
Vormittags 11 Uhr Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Daulmann.

St. Petrikirche.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1/2 10 Uhr Beichte.
Vormittags 10 Uhr: Predigt, danach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Bartelt.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst:

Evangelisch-lutherische Kirche.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Kandidat Scharfenberg; Predigtgottesdienst in Kl. Gansen: Herr Pastor Reuter.

Separirt evang.-luth. Gemeinde.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Nagel.

Katholische Kirche.

Sonntag, 20. Juni Vormittags 1/2 10 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von A. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.